

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Magazin der Philologie, Pädagogik und praktischen Philosophie**

**Franzen, Daniel Christian**

**Stendal, 1797**

Warum muß man Griechisch und Lateinisch lernen?

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6640**

Warum muß man Griechisch und Lateinisch lernen?

Zwey Ursachen scheinen vorzüglich zu seyn, warum wir die griechische und lateinische Sprache lieben, und auf beide einen vorzüglichen Fleiß wenden müssen. — Die eine ist, weil solche Männer griechisch und lateinisch geschrieben haben (griechisch mehrere und vorzüglichere, aber doch auch viele lateinisch), daß sie wegen ihrer außerordentlichen Weisheit so würdig als möglich sind, daß alle Menschen von feinerem Verstande ihre Sorgfalt darauf verwenden, sie verstehen zu lernen. Denn wenn Italien Platonen, Xenophonen, Aristotele, Thophraste hervorgebracht hätte, die ihre Gedanken in der Sprache geschrieben hätten, deren sich Italien im gemeinen Leben bediente, so würde ich zwar deshalb nicht behaupten, daß man jene alten Weisen, die Väter und Anführer aller edlern Wissenschaften, hintenansetzen dürfe; aber ich würd' es doch leichter zugeben können, wenn sich jemand der Mühe überheben wollte, sich mit der griechischen Sprache genauer bekannt zu machen. Eben bis muß auch von der lateinischen Sprache verstanden werden.

Wenn wir auch von den lateinischen Schriftstellern Niemanden hätten als den Cicero, Virgil, Horaz,



raz, Livius, Plinius, Tacitus, und es ist bekannt, daß viele andere sind, die eben dahin gerechnet werden müssen; aber wenn wir auch diese allein nur hätten, so scheint mir doch hinlängliche Ursach da zu seyn, warum wir die lateinische Sprache begierig lernen müssen, um sie zu verstehen. Nun aber kommt noch eine andere sehr wichtige Ursach hinzu, die uns mit Eifer für beide entflammen muß.

Da eine jede von den Sprachen, deren Gebrauch die Gelehrten mit dem Volke gemein haben, in bestimmten und engen Gränzen eingeschlossen ist, so ist hingegen der Gebrauch derjenigen Sprachen, von denen ich hier rede, beynahe überall ausgebreitet. —

Den, der Itälisch spricht, werden die Itälier allein verstehen; wer nur Spanisch spricht, wird unter den Deutschen für stumm gehalten werden; ein Deutscher wird unter den Itäliern Wink und Hände, anstatt der Sprache, zu gebrauchen gezwungen seyn; wer auch noch so gut Französisch spricht, wird oft ausgelacht werden, sobald er aus Frankreich kommt; wer aber Griechisch und Lateinisch versteht, wird, wohin er kommt, nicht nur verstanden, sondern bey den meisten bewundert werden. Und diese Ursach ist es hauptsächlich, warum diejenigen, die Fertigkeit darin haben, lieber Griechisch und Lateinisch, als Itälisch oder Französisch schreiben müssen.



Denn die Schriftsteller suchen entweder den öffentlichen Nutzen, oder ihren Ruhm. Wenn sie den öffentlichen Nutzen suchen, so werden sie gewiß viel mehrern nützlich seyn, wenn sie in einer Sprache schreiben, die bey allen Völkern, mit denen wir nur einigen Umgang oder Bekanntschaft haben, verstanden wird. Auch ihren Ruhm werden sie viel weiter ausbreiten, wenn sie Dinge schreiben, deren Schönheit von allen Völkern und Nationen empfunden werden kann.

So wie es also Reisenden angenehm seyn würde, eine Art von Geld zu finden, dessen Werth überall gleich wäre, und wie sie sich desselben viel lieber bedienen würden, als solches Geldes, das sie alle drey oder vier Tage, mit Verlust und Beschwerlichkeit wechseln müssen, weil sie es nur da brauchen können, wo der Fürst regiert, in dessen Gebiet es geschlagen wird: so sieht wol jedermann ein, wie viel bequemer es sey, sich einer Sprache zu bedienen, die unter allen Völkern und Nationen Leute findet, und zwar nicht vom Pöbel, sondern aus den geehrtesten Ständen, von denen sie ohne Dolmetscher verstanden wird, als derjenigen Sprachen, die, sobald man seinen Fuß aus einer Provinz in die andere setzt, immer neue Dolmetscher erfordern.

Auf gewisse Weise kann man gestehen, daß der Nutzen der lateinischen Sprache größer sey, als der  
griech



griechischen; denn sie wird von mehreren verstanden. Daher ist zum gemeinen Gebrauche die lateinische vorzüglicher; zum Reichthum und zur Mannichfaltigkeit der Wissenschaften aber, die griechische. Die Gründe, auf welche sich diejenigen stützen, die das Gegentheil behaupten, sind ganz schwach und unbedeutend.

Man sagt, daß jene Alten, die in so vieler Bewunderung stehen, jeder in seiner Sprache philosophirt habe. Man kann hierauf antworten: wenn auch zu jenen Zeiten eine Sprache gewesen wäre, die allen Gelehrten überall bekannt, den übrigen aber unbekannt gewesen wäre, von welcher Art gegenwärtig die griechische und lateinische Sprache ist, so ist kein Zweifel, daß sie nicht lieber darin ihre Gedanken erklärt haben würden, als in der Sprache, die auch dem Volke gemein war. —

Man sagt, daß die griechische und lateinische Sprache schon längst ausgestorben wären. Ich aber behaupte, daß sie jetzt nicht nur leben, sondern auch, wenn ich bey dem Willen bleiben soll, jetzt erst eine veste Gesundheit haben, seitdem sie aufgehört haben, in der Gewalt des Volks zu seyn. Denn so lange sie unter der Gewalt des Volks standen, hatten sie nichts Gewisses, nichts Bestes, und konnten kein Jahrhundert dieselben bleiben; nun aber, da sie in die Hände der Besten unter dem Volke gekommen sind, und aus guten Schriftstellern



stellern gelernt werden, haben sie ihre gewissen Regeln und Grundgesetze erhalten. Jene Sprachen also sterben täglich und entstehen täglich, die von der Menge abhängen; diejenigen aber, die der Gebrauch der Gelehrten aus der Sklaverey des Volks gerettet hat, haben auf gewisse weise Unsterblichkeit und Unveränderlichkeit erhalten. —

Aber die Zeit, sagt man ferner, die mit Erlernung der Sprachen hingebraucht wird, könnte besser auf die Erkenntniß der Sachen selbst verwandt werden. Dieser Grund würde alsdann erst gelten, wenn wir von andern Schriftstellern die Schönheit der Worte, und von andern die Erkenntniß der Sachen hernähmen. Nun ist aber von der Vorsehung so für uns gesorgt, daß diejenigen, welche am besten Griechisch und Lateinisch geschrieben haben, zugleich auch die weisesten Männer gewesen sind, so daß wir nicht von andern die Worte, von andern die Sachen lernen müssen, sondern beides zu gleicher Zeit, aus einer und eben derselben Quelle schöpfen können.

Daß endlich einige sagen: jene Schriften wären alle übersetzt, ist eine bloße Zuflucht der Unwissenheit und Trägheit; denn Niemand muß den Uebersetzern trauen, der einen Schriftsteller in seiner eigenen Sprache lesen kann.